

Feuer der Freiheit in finsternen Zeiten

Vortrag «Sternstunden der Philosophie»-Moderator Wolfram Eilenberger warf am Dienstag vor vollen Publikumsreihen im Haus Gutenberg neues Licht auf die Schnittmengen der vier mutigsten Philosophinnen des 20. Jahrhunderts: Simone de Beauvoir, Hannah Arendt, Ayn Rand und Simone Weil.

Nach «Zeit der Zauberer» (2019), einem Epos über die Philosophen Ludwig Wittgenstein, Walter Benjamin, Ernst Cassirer und Martin Heidegger in den Jahren 1919 bis 1929, legte der Journalist und Philosoph Wolfram Eilenberger im Herbst mit «Feuer der Freiheit: Die Rettung der Philosophie in finsternen Zeiten (1933-1943)» den zweiten Band einer geplanten Trilogie über grosse philosophische Denker des 20. Jahrhunderts vor.

Dieses Mal widmet sich Eilenbergers Erzählung indes vier philosophischen Denkerinnen, die sich in politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich äusserst schwierigen Zeiten nicht nur einen Platz in der männer-dominierten Welt der Philosophie erkämpfen mussten, sondern sich schon aus existenziellen Gründen Gedanken über das Thema «Freiheit» machen mussten. Freiheit nicht im metaphysischen Sinne der Willensfreiheit, sondern Freiheit im Angesicht der anderen Menschen, die sich als förderlich oder hinderlich für Existenz der eigenen Freiheit erweisen können.

Anders als die anderen

Was die Französisinnen Simone Weil und Simone de Beauvoir, die Deutsche Hannah Arendt und die Exil-Russin Ayn Rand (gebürtige Alissa Rosenbaum) eint, ist neben ihren grossen geistigen Fähigkeiten eine frühe philosophische Perplexität über das gewohnte Leben, Sprechen und Tun der Menschen. Alle vier



Philosophie ganz aktuell: Wolfram Eilenberger referierte zur Freiheit im Angesicht anderer Menschen. (Foto: Paul J. Trummer)

Denkerinnen, so Wolfram Eilenberger, begriffen in jungen Jahren, dass sie anders waren als die anderen, und es keimte in ihnen der Verdacht, dass im gewohnten Leben der Gesellschaft etwas Fragwürdiges, gar Falsches lag. Wenn man jung erfährt, dass man anders ist als die anderen, passt man sich oft an - oder man rebelliert und stellt die

Richtigkeit der eigenen Auffassungen gegen den Rest der Gesellschaft. Für die vier erwähnten Philosophinnen, drei davon Jüdinnen, erforderte ihre Rebellion in Patriarchat und politischen Wirren zwischen 1933 und 1943 besonderen Mut, brachte aber in den jungen Druckphasen ihrer Existenz auch besondere Gedanken hervor. Vor al-

lem zum Thema Freiheit im Angesicht der anderen Menschen.

Das Ich und die anderen

Die Liebe ist für alle vier Philosophinnen dabei ein erster Knackpunkt, macht sie doch gleichzeitig frei und unfrei. Zum Gedanken, dass ich in der Liebe nicht mehr allein bin auf der Welt, gesellt sich der Skandal, die

Unverschämtheit, die Enthausung, dass ein anderer Mensch in meiner Freiheit Platz nimmt. Das zweite Andere ist das Geworfen-Sein in die Gemeinschaft. Wie ich meine Identität in der Gemeinschaft entwickle, bestimme nicht ich, sondern sagen mir die anderen - umso mehr im nationalsozialistischen Deutschland einer Hannah Arendt oder im stalinistischen Russland einer später in die USA emigrierten Ayn Rand. Das dritte Andere bildet dann der Staat als regelgebende Inszenierung dieser Gemeinschaft. In der vom Autor beleuchteten Zeit von 1933 bis 1943 gerierten sich alle Staaten Europas weit restriktiver als heute. Referent Wolfram Eilenberger schilderte, dass er als gebürtiger Jahrgang 1972 in den darauffolgenden Jahrzehnten den Staat eher als Ermöglicher im Hintergrund erlebt hatte. In seinem Referat ging Wolfram Eilenberger dann noch auf etliche biografische Details der von ihm porträtierten Philosophinnen ein. Von der linken, über alle Massen altruistischen Philosophin Simone Weil über die unpolitische, aber feministisch eingestellte Simone de Beauvoir und die anarchisch freiheitsliebende Ayn Rand bis zur streitbaren Hannah Arendt. Was dem Referenten dabei gelang, war vor allem, die teils vergessene oder verschwiegene Bedeutung dieser vier Philosophinnen auf beeindruckende Art herauszustrichen. Insofern setzt sein Porträt-Buch «Feuer der Freiheit» wohl auch ein notwendiges Denkmal für einen weniger beleuchteten Teil der Philosophie des 20. Jahrhunderts. (jm)

ANZEIGE

Lesen und gewinnen

Bleiben Sie bei Wettkämpfen im Ski- und Langlaufweltcup mit Liechtensteiner Beteiligung immer bestens informiert. Zusätzlich erhalten Sie ein Los im Wert von 200 Franken der Aktion Pro Ski, bei der es unter anderem vier Autos der Marke Audi zu gewinnen gibt. Die Lose nehmen an allen 10 Ziehungen mit jeweils 2 Preisen teil und somit hat jedes Los 20 Gewinnchancen bei Preisen im Gesamtwert von 175 000 Franken.

Abo, wie du willst.

Jetzt dein «Volksblatt»-Abo für ein Jahr.

	ePaper+	CHF	319.-
	Print	CHF	429.-
	Gesamtpaket	CHF	490.-

Solange der Vorrat reicht, erhält jeder Neuabonnent ein Los. Die Aktion endet am 25. November 2021.

Aboshop.Volksblatt.li

abo@volksblatt.li | +423 237 51 41